

SRAKLA: Mitgliederversammlung Kirche und Landwirtschaft

Zusammenarbeit steht im Vordergrund

In Liestal BL trafen sich rund zwei Dutzend Mitglieder der Srakla zur ordentlichen Jahresversammlung.

IRÈNE BÖHM

Die Mitgliederversammlung der Schweizerischen reformierten Arbeitsgemeinschaft Kirche und Landwirtschaft, kurz Srakla, fand letzten Sonntag erstmals in Liestal BL statt. In lockerer, familiärer Atmosphäre trafen sich etwa 25 stimmberechtigte Mitglieder und einige Gäste im Hotel und Seminarzentrum Bienenberg mit Blick auf den Kantonshauptort und in die Jurahügel. Und vielleicht rührte die aufgeräumte Stimmung auch daher, dass der gesellschaftliche Teil bereits am Morgen mit dem Besuch des Gottesdienstes in der Stadtkirche und anschliessendem Mittagessen stattgefunden hatte. Die Präsidentin Regina Widmer lobte bereits in den einleitenden Worten die gute Zusammenarbeit mit den kantonalen Kirchen Baselland und Luzern, die sie nicht zuletzt im Gottesdienst erleben durfte.

Rege Vereinstätigkeit

Der Verein mit der etwas umständlich klingenden Abkürzung Srakla blickt auf eine rege Vereinstätigkeit zurück, wie die Präsidentin im Jahresbericht vermittelte. So wurden



Srakla-Präsidentin Regina Widmer verabschiedet das langjährige Vorstandsmitglied Ueli Schürch. (Bild: Irène Böhm)

zum Beispiel «Foodsave-Bankette» durchgeführt, um die Wertschätzung von Lebensmitteln bei der breiten Bevölkerung ins Bewusstsein zu rufen und deren vermeidbare Verschwendung. Im Rahmen einer zweitägigen Vorstandssitzung besuchte man zwei Höfe in katholischen Gebieten, um auch diese Zusammenarbeit und Vernetzung lebendig zu halten. Zusammenarbeit und Vernetzung waren an der Versammlung immer wieder zu hören. Nicht nur mit der katholischen Kirche, sondern auch

mit den kantonalen Kirchen und nicht zuletzt dem Bundesamt für Landwirtschaft.

Sorgentelefon

Vorstandsmitglied und Pfarrer Andri Kober berichtete vom Sorgentelefon. In 111 Anrufen konnten sie im letzten Jahr Bauern und Bäuerinnen zu unterschiedlichen Themen beraten. Wichtig sind dabei häufig die Finanzen, wenn ein Elternteil zum Beispiel ins Altersheim muss oder beim Unfalltod des Landwirts. Aber auch der Wolf ist Thema beim

Sorgentelefon: Kober erzählt ein paar erschreckende Beispiele von Bauernfamilien, die im Umgang mit ihm überfordert oder gar traumatisiert sind und das Hirten zum Beispiel aus Angst aufgeben. «Solche Geschichten bewegen das ganze Team des Sorgentelefon», sagt er dazu. Die Komplexität der Themen hat in den letzten Jahren zugenommen, die Berater sind heute besser ausgebildet und können daher differenzierter beraten, was sich dann auch auf die durchschnittliche Dauer von einer hal-

ben Stunde pro Telefon auswirkt. Drei Mal pro Jahr treffen sich die Berater und Beraterinnen zum gemeinsamen Austausch in der Supervision, wo dann schwierige Themen zur Sprache kommen. Seit 25 Jahren steht das Sorgentelefon den Bäuerinnen und Bauern an verschiedenen Tagen in der Woche beratend zur Verfügung. Aus Anlass des Jubiläums führte eine Reise das ganze Team in das Gurnigel/Gantrisch-Gebiet inklusive eines Brunchs auf der Bütschleegg.

Ueli Schürch verabschiedet

Vorstandsmitglied Ueli Schürch wurde nach langer Tätigkeit verabschiedet. «Stille Wasser gründen tief», fasste Regina Widmer seine Arbeit zusammen. Und bedauert, dass nun ein guter Fotograf und kritischer Geist, der sich in der Presse immer pointiert zu äussern wusste, den Vorstand verlässt. Vorausblickend auf das kommende Jahr, stellt Regina Widmer verschiedene Aktivitäten vor: Am 6. Mai 2023 wird die Srakla mit einem Stand an der BEA in Bern präsent sein und überlegt sich weitere Auftritte an Messen. Oder auch ein Projekt zur Vernetzung von Stadt und Land, um auch da den Graben zwischen ländlicher und städtischer Bevölkerung überbrücken zu können, ist in Vorbereitung. Die Arbeit wird der Srakla auch im kommenden Vereinsjahr nicht ausgehen.

NACHRICHT

SMP sind von Bund enttäuscht

Das landwirtschaftliche Verordnungs paket 2023 wurde Ende Januar 2023 in die Vernehmlassung geschickt. Die neuen Bestimmungen sollen mehrheitlich am 1. Januar 2024 in Kraft treten (der «Schweizer Bauer» berichtete). In den konkreten Vorschlägen zum Agrarpaket 2023 werde die Schweizer Milchproduktion und damit die gesamte Schweizer Milchwirtschaft bewusst geschwächt, halten die Schweizer Milchproduzenten (SMP) in einer Mitteilung konsterniert fest. Der Vorstand der SMP sei befremdet von der Komplexität und den gesamten aktuellen Regelungen im Agrarpaket 2023. «Die vorgeschlagenen finanziellen Umlagerungen werden zu einer Schwächung der standortgerechten Schweizer Milchproduktion führen, welche nota bene auf einer inländischen Futterbasis von gut 90% basiert.» Absolut unverständlich sei weiter, dass eine Kürzung von Tierwohlbeiträgen im heutigen gesellschaftlichen Umfeld vorgeschlagen wird. Insbesondere Milchviehbetriebe im Talgebiet kämen mit den Vorschlägen zu den Direktzahlungen massiv unter Druck. Auch den Vorschlag zur Direktausrichtung der Zulagen für verkäste Milch und für die Zulage für die Fütterung ohne Silage kritisieren die SMP. Die Käseindustrie und die Schweizer Milchwirtschaft würden zugunsten von Importen deutlich geschwächt. hal

GRENGIOLS: Solaranlage soll Strom für 200 000 Haushalte liefern

Grosse Pläne und viele Fragen

In Grengiols VS soll auf 340 Hektaren eine der grössten Solaranlagen der Schweiz gebaut werden. Wie realistisch ist das?

CYRIL NIETLISPACH

Am vergangenen Mittwoch an einer Medienkonferenz in Brig legten die Initianten des hochalpinen Solarprojekts «Grengeiols Solar» ihre Argumente für den Bau des Megaprojektes dar. Das Interesse der Medien war riesig; selbst ein Journalist der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» war vor Ort. «Grengeiols Solar ist kein Walliser Projekt, sondern eines für die ganze Schweiz», sagte Stéphane Maret, Direktor der Forces Motrices Valaisannes (FMV), die das Projekt plant und schliesslich betreiben will. Das Solarkraftwerk verfüge über ein Potenzial von 600 Gigawattstunden Strom pro Jahr, könne nach dem Endausbau 200 000 Haushalte mit Strom versorgen und leiste damit einen grossen Beitrag zur Versorgungssicherheit der Schweiz, sagte Maret weiter.

Keine Erfahrungen

Die Initianten geben zu, dass es keinerlei Erfahrungen mit derartigen Projekten im hochalpinen Raum zwischen 2000 und 2500 Metern über Meer gebe. Auch die Investitionskosten liessen sich heute kaum seriös schätzen. Mit einer Testanlage, die im vergangenen Winter in Betrieb genommen wurde, konnten immerhin Erkenntnisse über die Ausrichtung und Leistung der Solarmodule gewonnen werden. Bis Ende 2023 sollen der Umweltverträglichkeitsbericht und das Bauprojekt vorliegen.

Noch sind viele Fragen offen, beispielsweise wie der Strom abtransportiert werden soll. «Für



Die Weideflächen der Alp Furgge im Saflischental sollen mit 910 000 Solarmodulen überbaut werden. (Visualisierung: zvg)

den ersten Schritt sind die Kapazitäten vorhanden», sagt Raoul Albrecht, Projektleiter der FMV. Zehn Prozent der Gesamtleistung müssen bis Ende 2025 am Netz sein und bis 2028 die ganze Gesamtleistung der Solaranlage. Nur dann kann das Projekt von Bundesgeldern profitieren. Die entsprechende Bundesverordnung liegt bis Anfang April vor. Die Projektverantwortlichen hoffen, dass die Frist verlängert wird.

Nach den Medien wurden am Mittwochnachmittag die Umweltorganisationen über das Projekt informiert. Das Saflischental liegt mitten im Landschaftspark Binntal, der das Label «Park von nationaler Bedeutung» trägt und zum Ziel hat, Natur und Landschaft zu erhalten und aufzuwerten. Für den Geschäftsführer des Landschaftsparks Binntal ist klar: «Das Label ist akut gefährdet.» Auch die Geschäftsführerin des WWF Oberwallis, Angela Escher, äussert sich gegenüber dem «Tages-Anzeiger» skeptisch zum Grossprojekt: «Das sind

schützenswerte Lebensräume für seltene Pflanzen-, Vogel- und Insektenarten, die im Saflischental vorkommen. Wir haben bereits eine Biodiversitätskrise.»

Sensible Vegetation

Stark betroffen vom Projekt ist die Alpwirtschaft. Hier beschwichtigen die Betreiber. Die Anlage werde so ausgelegt, dass auch weiterhin Kühe unter den Modulen grasen könnten. «Das ist eine Illusion», sagt Ulrike Steingraber-Heinen. Sie bewirtschaftet zusammen mit ihrem Mann und einem weiteren Betrieb die Alp Furgge als Betriebszweiggemeinschaft. Selbst wenn das theoretisch möglich sei, sie könne sich nicht vorstellen, wie das gehen soll, mit den Kühen durch die eng gestellten Module zu laufen, sagt die Landwirtin und ergänzt: «Durch die riesige Baustelle, die da entsteht, wird die sensible Vegetation in dieser hochalpinen Zone derart beeinträchtigt, da wächst auf Jahre hinweg nichts mehr; dessen sind sich die Initianten offenbar nicht bewusst.»

REKLAME

ÜBERLASSEN SIE
IHREN ERFOLG
NICHT DEM ZUFALL.

LANDWIRTSCHAFT-WEITERDENKEN

Biostimulanzien für Ihre landwirtschaftlichen Kulturen:
Megafol – gegen abiotischen Stress der Pflanzen
YieldOn – zur Förderung der Ertragsbildung

© 2021, Syngenta. Alle Rechte vorbehalten. Die Inhalte dieser Veröffentlichung sind urheberrechtlich geschützt. Jegliche andere Verwertigungen sind nicht gestattet. Produktnamen, die mit den Symbolen® oder™ gekennzeichnet sind, die Wortmarken SYNGENTA und das SYNGENTA Logo sind geschützte Marken der Syngenta Group Company. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Bitte beachten Sie die Warnhinweise auf der Packungsaufschrift.